

# Spätes Essen auf der Insel des ewigen Frühlings

Bereits zum zweiten Mal besuchten sich Schüler des Schlossgymnasiums und des I.E.S. La Oliva auf Fuerteventura gegenseitig

**Der Schüleraustausch zwischen dem Kirchheimer Schlossgymnasium und dem Instituto de Educación Secundaria (I.E.S.) in La Oliva auf Fuerteventura hat jetzt die zweite Runde hinter sich gebracht. Im Folgenden berichten Schüler des Schlossgymnasiums über verschiedene Aspekte ihres Austauschs.**

**Kirchheim.** Insgesamt 20 Jugendliche aus den Klassen 9 und 10 des Schlossgymnasiums konnten teilnehmen. Schon bei der Suche nach geeigneten Terminen hatten die Spanier darauf bestanden, im Januar nach Deutschland zu kommen – in der Hoffnung, dass dann Schnee liegt. Einige der spanischen Jugendlichen hatten nämlich noch nie Schnee erlebt. Bei der ersten Austauschbegegnung im Jahr zuvor hatten die Inselbewohner sogar bis ins Tannheimer Tal kutschiert werden müssen, damit sie in den Genuss einer Schlittenfahrt kamen. Diesmal war die Natur gnädiger und ließ für die besagte Januarwoche zumindest auf der Alb noch ein bisschen Schnee übrig.

Schon bei der Ankunft am Stuttgarter Flughafen hob sich die spanische Schülergruppe von den deutschen Kanarentouristen ab, die maximal mit Jeansjackets bekleidet und braun gebrannt von der Urlaubsinsel zurückkehrten. Ausgerüstet wie für eine Polarexpedition, mit nagelneuen Handschuhen, Mützen und Daunenhosen, warteten sie in der beheizten Gepäckhalle auf ihre Koffer. Einige hatten in der Zeitung gelesen, dass Deutschland von einer Kältewelle heimgesucht wird, und so waren sie fast enttäuscht, als die Temperaturen nur bei minus sechs und nicht wie angekündigt bei minus 20 Grad lagen. Wie erwartet, wurden dann auch die Schlittenfahrten auf der Alb und im Schwarzwald sowie das Eislaufen in der Wernauer Eishalle zu den Highlights des Besuchs.

Ein bisschen „echte“ Kultur erleben die Spanier in Stuttgart, wo sie vor allem vom Daimlermuseum beeindruckt waren. Auch in den Familien sammelten die jungen Leute viele Eindrücke. Besonders anstrengend muss das frühe Aufstehen gewesen sein, aber der relativ straffe deutsche Schulalltag und die vielfältigen Aktivitäten hielten die Gäste bei Laune. Auch wenn sich deutsche Touristen das nicht vorstellen können, aber die Schüler wochten nach dieser erlebnisreichen Woche nicht zurück nach Fuerteventura.

Fuerteventura ist eine der kanarischen Inseln, die westlich von Afrika liegen, aber zu Spanien gehören. Sie ist vulkanischen Ursprungs und mit 1 659,7 Quadratkilometern nach Teneriffa die zweitgrößte Insel der Ka-



Die „Isla de Lobos“ liegt nur 20 Schiffsminuten von Fuerteventura entfernt. Trotzdem hatten die Austauschschüler vom Kirchheimer Schlossgymnasium diese Insel fast für sich allein. Touristen verirren sich eher selten in der kargen Landschaft im Inneren der kleinen Insel. Foto: privat

naren. Fuerteventura ist 98 Kilometer lang und 28 Kilometer breit. Bei nur 91 386 Einwohnern gibt es dort sogar mehr Ziegen als Menschen. Das ganze Jahr über ist es angenehm warm. Deshalb heißt Fuerteventura auch „Insel des ewigen Frühlings“.

Grüne Pflanzen sind rar, nur moosähnliche Flechten, Kakteen, Palmen und Aloe Vera wachsen dort. Die Küsten im Norden sind felsiger, trotzdem gibt es breite Sandstrände. Im Süden sind die Strände endlos lang und mit Touristen überfüllt, wie zum Beispiel der Strand von Jandia, den die Schüler aus Kirchheim auch besuchten. Sie waren begeistert von den hohen Wellen und dem feinen Saharasand.

Früher lebten hier die Ureinwohner Fuerteventuras, die Guanachen 1340 brachen die ersten Spanier und Portugiesen zu Expeditionen zu den Kanaren auf. 1708 gründeten die Coronales eine Militärschule auf der Insel mit Wohnsitz in La Oliva, wo die Austauschschule liegt. Seit 1860 gehört Fuerteventura zu Spanien. Die Hauptstadt Fuerteventuras ist seit 1860 Puerto de Rosario, wo die Schüler am Flughafen landeten. Ab 1966

kamen die ersten Urlauber nach Fuerteventura, und seit 1992 ist der Tourismus die wichtigste Einnahmequelle der Insel. In die EU traten die Kanaren beziehungsweise Spanien 1986 ein. Alles in allem ist Fuerteventura eine karge, aber wunderschöne Vulkaninsel, die die Schüler des Schlossgymnasiums zum Staunen brachte.

Beim Besuch der Partnerschule I.E.S. in La Oliva stellten die deutschen Austauschschüler erstaunliche Unterschiede zu ihrem eigenen Schulltag fest. Das Schulsystem ähnelt dem französischen. Die „Institutos“ sind Gesamtschulen, die von allen Schülern nach der sechsjährigen Grundschule besucht werden, bis sie 16 sind. Am 16. Geburtstag können sie die Schule verlassen, was unmotiviert die Schüler auch machen. Sehr schlechte oder verhaltensauffällige Schüler werden in Sonderklassen unterrichtet.

Auf Fuerteventura streben relativ

wenige Schüler nach der vierjährigen Pflichtzeit das Abitur an, das sie nach weiteren drei Jahren am Instituto ablegen können.

Die meisten spanischen Schüler kommen mit dem Bus oder dem Auto nach La Oliva. Teilweise haben die Schüler auf der Ferieninsel einen Anfahrtsweg von bis zu einer Stunde.

Nur wenige Schüler können zu Fuß kommen, mit dem Fahrrad kommt niemand. Die Schule liegt einige hundert Meter außerhalb der Stadt, in der Wüstenlandschaft Fuerteventuras. Das Schulgebäude ist einstöckig und mit 13 Klassenzimmern viel kleiner als das Schlossgymnasium. Zur Schule gehören auch ein großer Sportplatz und eine Turnhalle. Das gesamte Schulgebäude ist eingezäunt und abgeschlossen, sodass sich Schüler während der Unterrichtszeiten nicht unbemerkt vom Schulgelände entfernen können. Schüler, die sich ver-

späten, müssen klingeln. Dann ist ein Eintrag beim Direktor fällig. Die Schule beginnt um 8.30 Uhr, also ein Stunde später als am Schlossgymnasium, und endet um 15 Uhr. In dieser Zeit gibt es nur ein Mal eine halbe Stunde Vesperpause. Fünf-Minuten-Pausen gibt es nicht, und die Schulstunde dauert 60 Minuten. Erstaunlich ist die große Unruhe während des Unterrichts. Schüler konzentrieren sich weniger auf den Unterrichtsstoff, als es die Kirchheimer Schüler gewohnt sind. Während den Unterrichtsstunden ist es auch üblich, das Klassenzimmer ungefragt zu verlassen. Toiletten sind während der Pause abgeschlossen, nicht aber während der Unterrichtszeit. Da flüchtet der eine oder andere schon mal gerne.

Durch die kleine Schülerzahl von 6 bis 20 Schülern pro Klasse kennen sich die meisten Schüler und Lehrer gut. In Spanien duzen die Schüler ihre Lehrer und nennen sie beim Vornamen. Gerne hielten sich die deutschen Schüler bei „Manolo“ in der Cafeteria auf, der ihnen leckere bocadillos (Sandwiches) und kühle Getränke offerierte.

Über die beliebte Urlaubsinsel Fuerteventura gibt es viele Vorurteile: Es gebe außer Meer, Strand und Palmen nicht viel zu sehen. Die 20 deutschen Schülerinnen und Schüler wurden eines Besseren belehrt. Neben einigen Museen, einem Zoo und einem großen Einkaufszentrum gibt es auch eine nahegelegene Insel, die Isla de Lobos. Sie gehört zu Fuerteventura und ist nur ungefähr zwanzig Schiffsminuten vom Hafen entfernt. Dieser Ausflug wurde zu einem kleinen Highlight für die deutschen Schüler. Obwohl die Insel außer einer kleinen Festung nichts zu bieten hatte, war ihre Naturbelassenheit sehr eindrucksvoll. Außer Vulkangestein und vereinzelt Büschen waren Eidechsen und Möwen zu beobachten, die einzigen Tiere, die den hohen Temperaturen standhalten können.

Von Tourismus war sonst nicht viel zu sehen, da die meisten Urlauber es bevorzugten, sich in ihren Hotelanlagen zu verkriechen. An den nahegelegenen Stränden fand man zwar Urlauber, an den Sehenswürdigkeiten der Insel jedoch weniger.

Natürlich erlebt man die Insel ganz anders in einer ortsansässigen Familie als in einer All-Inclusive-Anlage. Die Leute dort leben größtenteils sehr einfach. Dazu kommt, dass die Wirtschaftskrise, die Spanien besonders hart trifft, auch vor der Insel nicht Halt macht. Es gibt eine hohe Arbeitslosenrate. Viele Leute leben vom Tourismus, und für den wird auch kräftig geworben. So wurde den deutschen Gästen auch beim Empfang im Rathaus von La Oliva nahegelegt, in Deutschland für die Insel Werbung zu machen. Es gibt relativ viele Einwanderer aus Lateinamerika und Familien, in denen ein Elternteil englischer, deutscher oder italienischer Herkunft ist.

Angebaut wird auf der Insel wenig, da es kaum regnet, manchmal ein Ganzes Jahr nicht. Aus Kakteen wird Aloe Vera gewonnen, mit viel Anstrengung lässt sich ein Gemüsegarten halten. In Salinen wird Salz gewonnen. Ansonsten ist die Ziege nicht nur Symbol und Hauptbewohner der Insel, sondern sie bereichert die Küche auch mit Käse und Fleisch. Alle anderen Waren werden vom Festland importiert, und die Preise sind entsprechend hoch. Dafür haben die Bewohner der Insel, Majoreros genannt, einige steuerliche Vorteile: Für Benzin zahlen sie nur etwa die Hälfte der üblichen Preise, und ein Flug aufs Festland kostet für Inselbewohner auch nur 50 Prozent.

Gewöhnungsbedürftig für Deutsche sind die spanischen Essenszeiten. Eine Schülerin wunderte sich, dass sie abends immer alleine am Tisch saß, als das Essen serviert wurde, bis sich das Geheimnis löste: Die Familie ist abends erst ab 23 Uhr, und da schlief der Gast schon.

## Kulturcafé der Sanwald-Stiftung

**Kirchheim.** Am Freitag, 10. Juli, ab 14.30 Uhr laden die ehrenamtlichen Helfer der Sanwald-Stiftung zum Kulturcafé ins Kirchheimer Alten- und Pflegeheim Sankt Hedwig ein. Die Gäste werden mit Kaffee und selbst gebackenen Kuchen bewirtet. Nachbarn und alle anderen Interessierten sind willkommen. pm

## Tierwelt der Donau in Österreich

**Notzingen.** Dem NABU Kirchheim und Lenninger Tal ist es gelungen, zwei Referenten aus Österreich mit interessanten Vorträgen für den morgigen Freitag, 10. Juli, zu gewinnen. Veranstaltungsort ist der ehemalige Gasthof Adler in Wellingen um 19.30 Uhr. Gäste sind willkommen.

Josef Baumgartner hat in seinem Beitrag die urige Fluss- und Auenlandschaft der Donau im Bereich zwischen Isarmündung und Oberösterreich mit ihren Stimmungen im Jahresverlauf eingefangen. Flora, Vögel, Amphibien und Insekten dieser im südlichen Europa inzwischen fast einmaligen Naturlandschaft eines unverbauten Stromes werden in eindrucksvollen Bildern und Tondokumenten gezeigt.

Der in Kirchheim bekannte, aber zum Wahlösterreich „mutierte“ Amphibien- und Reptilenspezialist Dirk Frühling wird für diese Tiergruppe mit teils einmaligen Bildern einen Gesamtüberblick für das östliche Nachbarland geben. pm

## „Girls don't want to stay at home“

An der Kirchheimer Jakob-Friedrich-Schöllkopf-Schule debattierten 96 Schüler auf Englisch

**„Women are the better leaders“ oder „Frauen sind die besseren Führungspersönlichkeiten“, lautete das Thema im Finale der „Debating Competition“ an der Schöllkopf-Schule (JFS).**

ANTJE DÖRR

**Kirchheim.** So schnell kann's gehen. Eben noch hatten die Befürworter von Frauen in Führungspositionen argumentiert, dass die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel schließlich auch eine Frau und ihrem Job sehr gut gewachsen sei. Da rissen die Befürworter der These, dass Männer an die Macht und Frauen an den Herd gehören, das Argument an sich und stellten es kurzerhand auf den Kopf: „Angela Merkel mag ja biologisch eine Frau sein, aber sie benimmt sich wie ein Mann.“ Dieses nicht gerade sachliche, dafür aber unterhaltsame Argument trug sicherlich zum Sieg der Opposition bei.

Bei der zweiten Nordwürttembergischen „Debating-Competition“ an der neben den gastgebenden JFS-Schülern Klassen der Wirtschaftsgymnasien aus Reutlingen und Waiblingen teilnahmen, wurde auf Englisch debattiert. Im Finale standen allerdings nur Kirchheimer Schüler. Debating ist Bestandteil des Faches „Global Studies“, das Schüler auf die neuen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Anforderungen vorbereiten soll. Nächstes Jahr findet der Wettbewerb in Reutlingen statt.



Die Sieger hatten gut lachen: Salome Stark, Nina Sipple, Anne Heid und Benjamin Brett hatten nach Ansicht der Jury die besten Argumente. Auf der Gegenseite kämpften Juliane Engelking, Denise Harand, Sarah Rinderer und Christian Fritz sehr engagiert, aber letztlich erfolglos, für die Rechte der Frau. Foto: Jean-Luc Jacques

## Spenden für den Bücherbasar gesucht

**Kirchheim.** Am Samstag, 25. Juli, veranstaltet die Familien-Bildungsstätte Kirchheim (FBS) einen Bücherbasar. Neu im Sortiment sind Audio- und Videokassetten, CDs und DVDs. Dafür bittet die FBS vorab um Spenden. Wer seine Bücherregale oder CD-Ständer von allzu schwerer Last befreien will, kann Bücher, Audio- und Videokassetten, CDs und DVDs für den Basar zur Verfügung stellen. Die Spenden können von Mittwoch, 22. Juli, bis Freitag, 24. Juli, zu den üblichen Bürozeiten abgegeben werden. fbs

**Polizei: 5010**

## Spezialschulung Nordic Walking

**Kirchheim.** Der Verein zur Förderung der Gesundheit bietet eine Spezialschulung zu der „ALFA-Technik“ im Nordic Walking an. ALFA steht für aufrechte Haltung, langer Arm, flacher Stock und angepasste Schrittlänge. Diese Nordic-Walking-Methode wurde nach neuesten biomedizinischen Studien optimiert. Die Spezialschulung ist geeignet für alle, die ihre Technik auf den neuesten Stand bringen wollen.

Der Kurs wird ab Dienstag, 21. Juli, zwei Mal jeweils von 21 bis 22 Uhr angeboten. Treffpunkt ist beim Parkplatz Hohenreisch in Kirchheim. Mehr Informationen gibt es unter der Nummer 0 70 21 / 48 68 47. pm